

Bezugspreis:
Stieltäter 4 75 Mk. monat 2 25 Mk.
Leinwand 100 Stk. monatlich bei Einzelne
Nummern 10 Pfennig.
Wochenschrift 1 25 Mk.
Wochenschrift 1 25 Mk.
Wochenschrift 1 25 Mk.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190 - 15197.

Dienstag, den 25. Februar 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 117 53 - 54.

Preuß über die Verfassung.

Alldeutsch-unabhängige Obstruktion gegen die Volkswehr.

Weimar, 24. Februar.

Nach dem auch von Hugo Haase als zutreffend anerkannten Bericht des Außenministers Grafen Broddorf, sind noch weit ab vom Frieden, im Osten sogar noch inmitten kriegerischer Operationen. Im Innern, wie in Mülheim, Mannheim, München und in manchen anderen Orten, ganz dicht vor dem Bürgerkrieg. In dieser Lage sollte die Nationalversammlung heute einen dringenden Antrag auf Schaffung einer vorläufigen Reichswehr beraten, hinter dem eine fünfzehntel Mehrheit der verfassunggebenden Reichsversammlung steht. Das alte Militärsystem ist vollständig zerbrochen, der Notbau einer demokratischen Volkswehr sollte aufgerichtet werden. Die Unabhängigen erhoben Widerspruch gegen die Beratung. Der Entwurf hat ihnen nicht, wie die Geschäftsordnung vorschreibt, seit drei Tagen vorgelegen. Zur Ausführung dieses Widerspruchs brauchten die Unabhängigen 15 Mann Unterstützung, so viele waren bei ihnen selbst nicht zur Stelle. Da ging Dr. Oskar Cohn um Hilfe zu den Deutschnationalen. Diese Deutschnationalen begrüßten ihn sonst, wenn er die Tribüne betrat: Ruffen-Cohn oder mit der Frage nach fuffen Millionen. Aber das hinderte diese nicht, sich zu fassen. Cohn und Ruffen verständigten sich rasch und unter der gemeinsamen Führung des deutschnationalen Prubns von der „Wohrheit“ setzten Unabhängige und äußerste Rechte durch, daß die Wehrvorlage heute nicht beraten werden konnte.

14. Sitzung, Montag, den 24. Februar 1919, nachmittags 2 Uhr.

Am Regierungstische: Kohe, Wiffel, Dr. Breuß, Dr. Weß, Goebbe u. a.

Präsident Hebrnbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Der Gemeinderat von Wien begrüßt durch Oberbürgermeister Dr. Weiskirchner die deutsche Nationalversammlung und gibt der Freude über den Ausdruck, daß die Schaffung eines einigen deutschen Reiches, zu dem auch Deutschland gehören wird, nicht mehr fern ist. (Großer Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die erste, eventuell zweite Beratung des von den Abgeordneten Loebe, Groeber, von Bauer und Dr. Rieher eingebrachten Gesetzentwurfs über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr, an zweiter Stelle die erste Beratung des Entwurfs einer Verfassung für das deutsche Reich.

Präsident Hebrnbach schlägt dem Hause die Umstellung der beiden Gegenstände vor.

Hg. Haase (ll. Soz.) erhebt auf Grund des § 18 der Geschäftsordnung Widerspruch gegen den Eintritt in die erste Beratung des Verfassungsentwurfs, da er erst am Sonntag zur Verteilung gelangt sei. Nach längerer Geschäftsdringungsdebatte entscheidet die Mehrheit gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der ll. Soz. für die Zulässigkeit der Entgegennahme der Vergründung durch den Reichsminister des Innern Dr. Breuß. Der Antrag betreffend die Reichswehr: muß dagegen für heute von der Tagesordnung abgesetzt werden. Nunmehr tritt das Haus in die Beratung des Entwurfs einer Verfassung des deutschen Reiches gemäß der vorhin beschlossenen Vereinbarung ein.

Reichsminister des Innern Dr. Breuß:

Der Entscheidungskampf um die Verfassung beginnt erst jetzt. Daß Blättern der Rechte der Verfassungsentwurf der Republik nicht gefallen kann, ist mir selbstverständlich, aber gerade das, was ihnen dabei von ihrem Standpunkt mit Recht nicht gefallen kann: die republikanische Staatsform, die Durchführung der Demokratie, gerade das ist respektlos und in gerader Linie in diesem Entwurf enthalten; wo aber Ablegungen und Ausnahmen, die auch nicht gefallen, darin enthalten sind, so sind es ohne jede Ausnahme Erbschaften aus der früheren Verfassung des Kaiserreichs, Rechte der Einzelstaaten, Reservatrechte, die in der früheren Verfassung verankert waren. Jedenfalls bedeutet der Entwurf auch in dieser Beziehung einen Fortschritt und hat erreicht, was zu erreichen war. Worauf es aber jetzt in der Sache ankommt wird, das ist, der notwendigen Fortbildung die Bahn frei und offen zu halten. Wenn das geschieht, so wird das Verfassungswerk von Weimar seine hohe Aufgabe erfüllt haben. Das deutsche Volk steht zum ersten Mal in seiner Geschichte vor der Aufgabe, den Grundstein zu verwirklichen.

Die Staatsgewalt liegt beim Volk;

das ist der leitende Grundgedanke der freistaatlichen deutschen Verfassung von Weimar. Nicht ein Bund der Fürsten ist selbstverständlich das neue deutsche Reich, aber auch nicht ein Bund der Gliedstaaten, sondern der Ausgangspunkt für die neue Verfassung ist die Selbstregierung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Schon daraus ergibt sich die Unmöglichkeit, dem Wunsche nachzugeben, dem Staatswesen den Namen der Vereinigten Staaten von Deutschland zu geben. Es ist auch der Wunsch ausgesprochen worden, überall die Bezeichnung „Reich“ auszumergen und an ihre

Stelle zu setzen „deutsche Republik“. Wenn der Entwurf das nicht tut, so tut er es nicht etwa aus Scheu, sich zur Republik zu bekennen, aber das Wort und der Gedanke des Reiches hat für das deutsche Volk doch einen so tiefwurzelnden Gefühlswert, daß man es, glaube ich, nicht verantworten könnte, diesen Namen aufzugeben. (Sehr richtig und Zustimmung.) Ich weiß, es sind mit dem Worte bei Verhandlungen mit dem Auslande gewisse Schwierigkeiten verbunden, da in der immer noch französischen Sprache der Diplomatie sich das Wort Reich nur mit Empirie übersetzen läßt, aber es wird sich hier eben ein Ausweg finden müssen. In dem ersten Artikel wird ferner vorgeschlagen, dem neuen Reich neue Farben zu geben, neue Farben, die freilich alt sind und auch für weitere Kreise unseres Volkes Gefühlswerte haben: Schwarz-rot-gold. Das Prinzip schwarz-rot-gold war zugleich der Gedanke politischer Freiheit mit dem der nationalen Einigung, und zwar der groß-deutschen nationalen Einigung.

Eines ist durch die neue Verfassung bis zu einem gewissen Grade garantiert: die Homogenität zwischen Reich und Gliedstaaten, durch die allerdings sehr vorsichtig gehaltenen und auf das Alternotwendigste beschränkten normativen Bestimmungen, die Artikel 16 für die Verfassungen der Einzelstaaten gibt. Solche normativen Bestimmungen für die Verfassungen der Einzelstaaten finden sich auch in allen anderen bundesstaatlichen Verfassungen. Es ist im wesentlichen die Garantie freistaatlicher, d. h. republikanischer Verfassung, des demokratischen Wahlrechts und der der Vollberechtigung verantwortlicher Regierung. Weshalb besteht die Hoffnung, daß die Wirkung solcher Homogenität der Verfassungen von Reich und Gliedstaaten eine ständig fortschreitende Angleichung aller Teile des Reiches und damit eine Stärkung und Förderung der Reichseinheit bedeute und zur Folge haben werde. Einen entscheidenden Fortschritt bedeutet die Abstimmung im Artikel 4 betreffend der Beziehungen zu den auswärtigen Staaten. Auswärtige Beziehungen werden nunmehr ausschließlich Reichsangelegenheiten sein. Ganz unbedeutend ist die Bestimmung, daß in Angelegenheiten, deren Regelung der Landtagsgesetzgebung zuzustehen, die Gliedstaaten mit auswärtigen Staaten Verträge schließen dürfen. Gemeint sind hier Fragen von untergeordneter Bedeutung, Grenzstreitigkeiten und andere mehr, jedenfalls Fragen, die in keiner Weise in die eigentliche auswärtige Politik eingreifen. Weniger erfreulich ist die in Artikel 5 niedergelegte

Regelung des Militärsystems,

sofern sie den letzten Absatz betrifft, wonach die bisherigen selbständigen Landesmilitärverwaltungen in ihren Sonderrechten ohne ihre Zustimmung nicht bekräftigt werden dürfen. Die einzelstaatlichen Kriegsministerien und Verwaltungen bleiben also bestehen. (Gut, heißt.) Die Reichsregierung hat sich nur sehr schwer entschlossen, auf eine Streichung dieses Absatzes zu verzichten. Es wäre dringend zu wünschen, daß es der Nationalversammlung gelingen möge, hier über den Entwurf hinaus ein Stück Fortschritt zu gehen. Auch die völlige

Vereinheitlichung des Verkehrswezens

ist ein Ziel, aufs innigste zu wünschen. (Sehr richtig!) Wenn auch hier der Entwurf nicht ganze Arbeit macht, so einmal weil die Sonderrechte der Einzelstaaten aus bestimmten Gründen nicht mit einem Schicksal aus der Welt geschafft werden können, so dann aber auch aus praktischen Bedenken. Wenn auch nicht alles erreicht ist, so sind Fortschritte gegen den bisherigen Zustand zweifellos erzielt und die Entwicklung wird zur Reichsvereinigung hinführen. Für die Post kann ich die erfreuliche Mitteilung machen, daß demnach

eine deutsche Reichspostmarkte

im ganzen Reich gelien wird. (Beifall.) Eine starke Förderung hat der Einzelstaatsgebiete auf dem Gebiete des Finanzwesens gefunden. Hier hat der Druck, der augenblicklich auf unserm Lande lastet, sich durchgesetzt. In Artikel 9 sind im einzelnen die Gebiete aufgeführt, auf die sich in Zukunft die Reichsgesetzgebung erstrecken soll. Wir haben mit voller Abicht uns auf die allgemeinen Grundzüge beschränkt und gesagt, daß der Reichsgesetzgebung die Grundzüge für das Steuerwesen und für die Bindung des Grundbesitzes unterliegen sollen. Entsprechen den ursprünglichen Absichten der Regierung ist in diesem Artikel 9 Kirche und Schule nicht aufgenommen worden. (Zurufe: Leider!) Das scheiterte an dem Widerspruch der Einzelstaaten. Auch hinsichtlich der

territorialen Beschaffenheit der Gliedstaaten

sieht die Verfassung im Artikel 15 Vereinbarungen zum Zweck des Zusammenschlusses im ganzen oder in Teilen vor. Nachdem die Donautisten nicht mehr bestehen, kommt diese Sache von selbst ins Rollen und ist schon ins Rollen gekommen. Gotha und Koblenz wollen sich demnächst loslösen, und jedes verlangt die Anerkennung als selbständiger Gliedstaat. In diesen Tagen ist mir von künftlichen Parteien des Büchertums Vermont eine Eingabe zugegangen, die leidenschaftlich gegen die unerhörte Tyrannie von Waldeck protestiert. Vermont will los von Waldeck. (Große Heiterkeit.)

It der Einheitsstaat nicht von heute auf morgen zu erreichen, so muß ein Weg zur allmählichen Umbildung in dieser Richtung gesucht werden. Damit befaßt sich die Artikel 16 und 19. Artikel 16 bestimmt im Absatz 2, daß, wenn die Vereinigung der Reichsbeteiligten nicht zustande kommt, die Vermittelung der Reichsregierung angerufen werden kann.

(Schluß auf der dritten Seite.)

Die Wahrheit über München.

Ein neues, ganz anderes Aussehen haben die blutigen Münchener Ereignisse durch die Tatsachen gewonnen, die wir in unserem gestrigen Abendblatt mitteilten. War bisher der Mordanschlag auf Eberhard Auer und die mehrheitssozialistischen Minister hinter dem Attentat auf Kurt Eisner zurückgeführt, so rückt die im bayerischen Landtag verübte Bluttat jetzt mit einem Schlag in den Vordergrund der Betrachtungen.

Schon allzusehr hatte sich die Öffentlichkeit daran gewöhnt, in dem Anschlag auf Auer nur eine Reflexwirkung der Ermordung Eisners zu sehen. Man begnügte sich mit der naheliegenden Vermutung, irgend ein bedeutungsloses Fanatiker, ein geistig ebenso armseliges Individuum wie der Graf Arco, habe wohl in verrirrtem und verwirrtem Nachgedrang die Schüsse im Landtage abgefeuert.

Die Macher in München wußten es freilich anders, aber sie taten nichts, den ihnen so günstigen Irrwahn zu zerstören. Charakteristisch für die Geschicklichkeit der von ihnen angewandten Regierkunst ist allein die Tatsache, daß der Name des Mörder Graf Arco gleichzeitig mit der Kunde vom Tode Eisners in die Welt hinausflog. Ueber die Person des Attentäters aus dem Landtage wußte man aber ohne die Enthüllung des „Vorwärts“ noch heute in Berlin nichts, obwohl er sich in München offen mit seiner Lat brüstet. Der Glaube an den „unbekannten Mann aus dem Volke“ durfte eben nicht zerstört werden.

Nach unseren gestrigen Mitteilungen steht aber folgendes abfolut fest: nicht irgend ein unverantwortlicher, unbekannter Fanatiker hat das Attentat im bayerischen Landtag begangen, sondern verantwortlich dafür ist der revolutionäre Arbeiterrat in seiner Gesamtheit. Das sagen wir nicht, weil der Täter Lindner Mitglied dieser Körperschaft ist, sondern weil die Umstände klar ergeben, daß Lindner im planmäßigen Einverständnis mit den übrigen Mitgliedern des „revolutionären Arbeiterrats“ gehandelt hat. Nicht ein spontaner Nachgast war die Tat, sondern ein wohlüberlegtes, von langer Hand vorbereitetes Attentat zur Sprengung des bayerischen Landtags.

Man beachte folgende Momente: Während Lindner schlief, hält der übrige Arbeiterrat mit Revolvern und Handgranaten die Tribünen des Hauses besetzt. Doch offenbar, um Lindners Tat zu unterstützen, rufen die Schüssen ruf der Vorsitzende des Arbeiterrats, Hagemeyer, in den Saal: „Das ist die Sache des Proletariats!“ Ein scharfes Zeichnen, daß er auf diese Tat vorbereitet war, daß er den Täter und seine Motive genau kannte! — Denn später haben die Münchener Unabhängigen geschildert versucht, die Tat gegen Auer mit der gegen Eisner in Parallele zu legen, sie als den Ausfluß der gleichen reaktionär-gegenrevolutionären Strömung hinzustellen. Hagemeyer aber schwankte keinen Augenblick, wenn er die Tat zuschreiben sollte!

Ferner: der bayerische Landtag hat eine Schutzwache, diese aber verlag vollständig und stellt sich offen auf seiten des Täters. Sie läßt Lindner durch einen nur für Abgeordnete reservierten Eingang in den Saal eintreten, anstatt die Abgeordneten zu schützen, bedroht sie diese mit dem Ruf: „Ihr kommt alle nicht lebendig aus dem Saal“. Sie erklärt: „Auer müssen noch Rohhaupter und Timm dran glauben“. Der Fanatismus geht so weit, daß der Sanitäter der Wache sich anfänglich weigert, dem schwerverwundeten Auer beizustehen, und es auch dann nur in der rohesten und gefühllosesten Weise tut. Also die Wache war von den Tätern mit ins Komplott gezogen worden, sie wußte genau, was vorging, sie war auf alles vorbereitet und ihre Rolle war ihr bereits zugewiesen.

Die Rufe: „Auch Rohhaupter und Timm müssen dran glauben“, beweisen, daß das Attentat noch weitere Ziele hatte, die den am Komplott Beteiligten bekannt waren. Dafür spricht auch die Haltung des Täters, der nach der Niederstichung Auers nach Rohhaupter sucht und ersch, als er diesen nicht findet, auf Geratewohl Schüsse abgibt.

Nehmen wir das Fazit, so erhalten wir das Bild eines außerordentlich fein organisierten und wohl vorbereiteten Mordanschlags auf das Leben der mehrheitssozialistischen Führer mit dem gleichzeitigen Ziele, den Landtag auseinanderzuprennen.

Die überaus sorgfältige und weitverzweigte Organisation des Verbrechens legt aber die Frage nahe, ob alle diese Vorbereitungen (Zusammenberufung des ganzen revolutionären

nären Arbeiterrats, Bemessung desselben mit Revolvern und Handgranaten, Besetzung der Tribünen, Gewinnung und Befriedigung der Landtagswache in den wenigen Minuten getroffen werden konnten, die seit dem Attentat auf Eisner verfloßen waren. Wer irgend weiß, wie schwierig es ist, 60 Personen von einem Ereignis zu benachrichtigen und sofort zu versammeln, der wird diese Frage mit aller Entschiedenheit verneinen.

Daraus ergibt sich: der Plan zur Auseinandersetzung des Landtages war schon lange vor dem Attentat auf Eisner gefaßt und vorbereitet worden. Der „revolutionäre Arbeiterrat“ hatte das Verbrechen längst ins Werk gesetzt und sein Zusammenreffen mit dem Attentat auf Eisner ist nur ein zufälliges, zeitliches.

Freilich vom Standpunkt der Spartakisten war die Mordtat an Eisner ein unvorhergesehener Glücksfall, denn sie gestattete ihnen, die längst geplante Auseinandersetzung des Landtages in ein ganz anderes Gewand zu hüllen, der Tat das Aussehen zu geben, als sei sie durch spontane Erregung über die Ermordung Eisners hervorgerufen worden, während in Wirklichkeit der Plan weit früher gefaßt war und auch dann zur Ausführung gekommen wäre, wenn das Attentat auf Eisner niemals stattgefunden hätte, höchstens in anderer Form.

Doch man mag über diesen Punkt denken, wie man will, absolut sicher bleibt folgendes: moralisch wie strafrechtlich verantwortlich für die Mordtat ist nicht nur der Täter, sondern der gesamte „revolutionäre Arbeiterrat“. Ferner: während der Zeit, in der die Unabhängigen und Spartakisten die tatsächliche Gewalt in München hatten, ist nicht das mindeste geschehen, um Lindner zu verhaften, obwohl seine Täterschaft gerade in den Kreisen der Machthaber allgemein bekannt war und Lindner sich offen ihrer rühmte. Der Fall liegt also bei weitem klarer als der Fall Liebknecht-Dresburg, in dem die Angeeschuldigten ihre Schuld leugnen. Wir sind nun begierig, ob die „Rote Fahne“ sich über die Nichtverhaftung Lindners in gleicher Weise entäußert wird, wie über die Nichtverhaftung der von ihr angeschuldigten Personen. — Das erinnert uns übrigens daran, daß wir weder in der „Roten Fahne“ noch in der „Freiheit“ ein Wort der Entschuldigung, ja nur Mißbilligung gelesen haben über das entsetzliche Blutbad, das die in Völklingen eingedrungenen Spartakistenbände dort verübt hat. Dort haben die Spartakisten nicht nur wehrlose und entwaffnete Gefangene zu Tausenden erschossen, sondern sogar Kinder gewüdet und sich nicht scheut, einen Schmerzwunden von seinem Schmerzenslager zu reißen und zu ermorden.

Doch dies nebenbei. Die Münchener Mordtat erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie sich nicht irgendwelchen irregulären oder untreuen Anhängern in die Schuhe schieben läßt. In der Zentralkörperschaft der Spartakisten und Linkradikalen, dem von Landauer, Lewin und Mühsam geistig geleiteten revolutionären Arbeiterrat ist sie ausgeheckt, von ihm selbst ausgeführt worden.

Es ist das erste Mal in der deutschen Geschichte, daß ein schändlicher Mord an Sozialisten von Sozialisten beschloßen und ausgeführt wurde. Diese unauslöschliche Schmach bleibt auf den Führern der bayerischen Spartakistenbewegung haften.

Unterbrechung der Verhandlungen über das Lebensmittelabkommen.

Berlin, 24. Februar. Die Verhandlungen über das Lebensmittel-, das Schiffahrts- und Finanzabkommen in Spa, deren Beginn von der Entente für heute angefaßt worden war, konnten nicht anfangen, da die Allierten in letzter Stunde mitteilten, daß ihre Viehbezugslichen Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen worden seien. An eine Wiederaufnahme der Verhandlungen vor dem 4. März sei nicht zu denken.

Deutsche Weizenhilfskommission:

Der schlaue Herr Palmis.

Nach dem Dänischen teilt Werner Peter Larsen eine ergötzliche Geschichte vom Schmuggeln mit, in der Renommierlust sich schamhaft selber in die Schlinge dringt. Larsen erzählt: Während der Zug prüfend und schamlos durch die Ebene dahinspaziert, unterhält der Handlungstreibende Herr Palmis, ein sehr gesprächiger Herr, seine Mitreisenden über die Lage in Schweden, durch das er soeben seine Geschäftsreise gemacht hat.

„Schauderhaft, diese Kontrollen auf beiden Seiten!“ sagt er. „Auf der dänischen sowohl wie auf der schwedischen! Das ist nicht mehr wie früher, wo man immer bequem ein Stück Kaffee oder so etwas für seine Geschäftsfreunde durchschmuggeln konnte. Da, was habe ich in meinem Leben alles schon geschmuggelt! Tabak, unheimlich kolossal! Früher hatte ich meist eine große Tüte mit Gebäck und Obst bei mir, und ganz zu unterm lag natürlich ein Pfund Kaffee. Wenn es dann bei der Kontrolle hieß: Was haben Sie in der Tüte da?“ antwortete ich ganz wahrheitsgemäß: Kaffee, Gebäck und Früchte! Es war ja nicht meine Schuld, wenn der Beamte das Komma zwischen „Kaffee“ und „Gebäck“ überhörte und meinte, es handle sich um „Kaffeegebäck“. Auf die Weise bin ich immer anstandslos durchgeschlüpft.“

Herr Palmis lächelt selbstzufrieden über seine Pflückigkeit und fährt fort: Mit den Zigarren war es allerdings schon schwieriger. Aber einmal da hatte ich eine Menge Glaswaren in meinem Koffer bei mir und hatte den Koffer bis zum Rande mit Stroh gefüllt. Ganz unten steckte natürlich eine Kiste Zigarren. Na, was haben Sie denn da?“ fragte der Zollbeamte. Und ich ganz selbstsüchtig: „Nichts als Glas und Stroh!“ Schon war ich durch! Ja, das waren noch andere Zeiten...!

Herr Palmis sieht triumphierend die Reisegenossen an. Einer von ihnen, ein Herr mit einer großen Brille, erhebt sich feierlich, tritt auf Herrn Palmis zu und sagt leise, aber bestimmt: „Wollen Sie mir bitte folgen. Ich möchte einen Augenblick mit Ihnen sprechen!“

Palmis betrachtet ihn angewöhntlich von der Seite und lächelt verächtlich.

Der Fremde wiederholt seine Aufforderung in energischerem Ton. Da erhebt sich Palmis und folgt ihm in den Gang des Wagens. Was sich dort zuträgt, vermögen die übrigen Reisenden nicht genau zu verfolgen, man sieht nur, daß Palmis sich mindert wie ein Baum und schließlich feufend seine Brille hoch hält... „Ja, ja, man kann nie vorsichtig genug in seinen Gesprächen sein“, sagte einer der Reisenden philosophisch.

„Wahrscheinlich ist es ein Zollbeamter.“

„Oder gar einer von der Polizei.“

Palmis tritt wieder in das Abteil und setzt sich leicht und geistig auf seinen Platz. Seine Besorgtheit ist wie fortgeweht; er sitzt lange schweigend, während die anderen ihn neugierig anstarren. Schließlich sagt er: „Ich bin diesmal noch mit 50 Kronen

Schwere Unruhen in Oberitalien.

Jeder Verkehr über die Grenzlinie gesperrt.

Das italienische Proletariat ist seit langem für revolutionäre Erhebungen reif. Die bisherigen rein lokalen Aufstände scheitern mit Hilfe der noch immer geschlossenen militärischen Verbände immer leicht unterdrückt worden zu sein. Inzwischen schmolte das Feuer weiter und die moralische Kraft des Heeres geriet in sich mehr und mehr. Der Ausbruch neuer Erhebungen größeren Stiles wird seit Wochen schon hündlich erwartet.

Jetzt scheint es somit zu sein. Die italienische Regierung hat jedenfalls die Grenze völlig gesperrt und es ist nicht möglich, Kar die Gränze für diese Maßnahmen zu ziehen.

Laibach, 24. Februar. Den Plätzen zufolge haben die italienischen Behörden in den besetzten südslawischen Gebieten am Sonnabend nachmittags die ganze Demarkationslinie vom Brenner bis Ales hermetisch abgesperrt. Reisende berichten, daß niemand mehr über die Demarkationslinie gelassen und auf Zuwiderhandlungen geachtet wurde. Auch Mitgliedern der Entente-Kommission werde das Ueberschreiten verweigert. Die Plätze meinen, daß die Absperrung auf schwere innere Unruhen in Italien zurückzuführen sei. Die Republikaner in der Lombardie, besonders in Mailand, sollen Flugblätter verbreiten, in denen für die Ausrufung einer lombardischen Republik Stimmung gemacht wird.

Sozialistendemonstration in Bologna.

Bologna, 24. Februar. (M.) Nach einer Meldung des „Avanti“ fand in Bologna eine Kundendemonstration der Sozialisten zur Feier der Befreiung Serratis, der russischen Revolution und der Bewirkung der Parteiforderungen statt. Gegen 40 000 Personen nahmen an der Demonstration teil. Riefige Hüde bewegten sich durch die Stadt, u. a. wurden 200 Banner mitgeführt.

Italiens Druck auf Oesterreich.

Forderung von Eisenbahnmateriale.

Wien, 24. Februar. (Holländisch Neuvorderen.) Aus London wird gemeldet: Die „Times“ melden aus Wien: Die Italiener haben ihre Forderungen bezüglich der Ablieferung der Eisenbahnen in Form eines Ultimatum erneuert. Es wird der österr. Reichsregierung zur Beurteilung einer befriedigenden Antwort eine Frist bis zum Dienstag gegeben und mit strengen Maßnahmen in bezug auf die Lebensmittelversorgung gedroht.

Streikrecht für die französischen Beamten.

Beschluß des Parlaments.

Nach der „Humanité“ hat die französische Kammer trotz des Einspruchs des Arbeitsministers den Beamten das Streik- und Koalitionsrecht zugebilligt.

Arbeiterräte gegen Spartakisten.

Die Unruhen in Graz.

Wien, 24. Februar. (Eig. Probebericht des „Vorwärts“.) In der steiermärkischen Landeshauptstadt Graz war es am Sonnabend, als die Stadt gegen Kommunisten, die von einer Versammlung zurückgekehrt, absperrt wurde, vielleicht infolge eines Mißverständnisses zu einem Feuergefecht gekommen und es hatte aber auch Zwischenfälle gegeben. Gestern und heute herrschte in der vollen Ruhe. Die letzten Tage haben 7 Tote gekostet, die morgen beerdigt werden. Da von den Kommunisten der Militärbesoldungsmäßige Genosse Kessel beschuldigt wurde, daß er die Gewerkschaften von Wien betrogen habe und auch sonst schuld an den Schieberien sei, hatte Kessel seinen Austritt angeboten. Gestern tagte die Vollversammlung der Arbeiterräte. Ihre heute in der Stadt angehängenen Beschlüsse besagen, daß das Volkswirtschaftsamt und das Arbeiterkorps allein den Sicherheitsdienst übernehmen und alle Maßnahmen treffen, um Ruhe und Ordnung zu sichern und jede Ausbreitung hintanzuhalten. Es wird energig Stellung genommen gegen die kommunistischen Unruhen und Verhörungen, deren furchtbare Folgen sich gezeigt haben und alle Wehrmänner werden aufgefordert, getreu ihrem Gelübnis fest und unverwundlich zu der freigewählten Regierung zu stehen, um durch eiserne Disziplin das

Leben jedes Staatsbürgers zu schützen. Vor Ausschreitungen und Ansammlungen wird dringend gewarnt und die Auslieferung der Waffen unter Strafsiegel innerhalb 24 Stunden gefordert. Wer später unbedeutend Waffen besitzt, verfällt schwerer Bestrafung. Bei Wiederholung der Unruhen würde sich der Arbeiterrat veranlaßt sehen, sofort die schärfsten Maßnahmen zu beantragen. Gegen jedermann, der sich mit Waffengewalt widersetzt, wird mit Waffengewalt eingeschritten. Kessel wird einstimmig rückhaltlos Vertrauen ausgesprochen und er wird ersucht, in seinem Amt zu verbleiben. Auch eine Vollversammlung der Vertrauensmänner der Partei, der Gewerkschaften und der einzelnen Betriebe sprachen heute Kessel und den anderen Führern der Partei das Vertrauen aus und beschloßen, den schändlichen Treibereien gewissenloser Personen, die nur Verwirrung und neues Unglück heraufbeschwören wollen, in der entschlossensten Weise entgegenzutreten. Die Verantwortung für die belagerten Österreicher Oester wird diesen Oestern aufgebürdet.

Genosse Kessel stand immer auf der linken Seite in der Partei. Jetzt wird er so auch teuf zum „Malkhund“ sein.

Mißglückter Putsch gegen die Sowjetregierung.

60 Sozialrevolutionäre verhaftet.

Amsterdam, 22. Februar. Der „Times“ wird aus Bellingford gemeldet, daß nach einem amtlichen bolschewistischen Bericht in Moskau ein neuer Aufstand gegen die Sowjetregierung ausgebrochen ist. Die Sozialrevolutionäre wollten die gesamte Regierung Lenins während einer Sitzung im Kreml gefangen nehmen. Sie erhielten mit Hilfe falscher Papiere durch Verrat des Kommandanten Einlaß. Der Aufstand scheint jedoch durch außerordentliche Maßregeln der bolschewistischen Behörden unterdrückt zu sein. 60 Angehörige der Sozialrevolutionäre wurden verhaftet, darunter Frau Spiridonowa.

Clemenceau.

Kortschreitende Besserung.

Den regelmäßig in Paris ausgegebenen Berichten zufolge bessert sich das Befinden Clemenceaus von Tag zu Tag. Immerhin ist es bei dem hohen Alter des Mannes noch nicht ausgeschlossen, daß Komplikationen auftreten und dem Fall plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren geben.

Die Gemeindevahlen.

Erheucht ist der Ausgang der Gemeindevahlen, zumal in Berlin, nicht, weder für eine einzelne Partei, noch für die Gesamttheit. Nach vorläufigen Berechnungen haben alle Parteien Stimmenrückgänge zu verzeichnen, und zwar betragen sie in Berlin für die Sozialdemokratie 30, für die Demokraten 33, für die Deutschnationalen 28 u. S. W. Da die Unabhängigen nur einen Rückgang von 14 Proz. zu verzeichnen haben, gelang es ihnen diesmal, der Sozialdemokratie die Waage zu halten. In einzelnen Städten des Reichs gelang es den Bürgerlichen wider Erwarten, gleichsam durch Ueberrumpelung, die Mehrheit zu erlangen, was offenbar auch nur auf die verschiedenen Stärkegrade des allgemeinen Stimmrückgangs zurückzuführen ist.

Entscheidend kann man bemerken, daß das Preussische Wahlrecht das Interesse der städtischen Bevölkerung an den gemeindlichen Angelegenheiten in hohem Maße gelockert hat, wenn das aber eine Entscheidung für die Wähler ist, so ist es doch lange kein Verlust um irgend für unsere Partei. Man wird der Gefahr gewahr, die darin besteht, daß die Organisationskörper durch den plötzlichen Verfall einer Partei in die öffentliche Verwaltungsbearbeitung eintrübt wird. Die Unabhängigen haben es in dieser Beziehung viel besser, und darauf dürfte in der Hauptsache ihr geringerer Stimmrückgang zurückzuführen sein.

Die Gemeindevahlen waren die dritten in diesem Jahre, werden aber nicht die letzten sein. Es folgen voraussichtlich

in der darauffolgenden. Dann läßt ich wenigstens weiter keine Scherereien Andererseits, sagt er, hätte er die Sache weiter verfolgen müssen.

Bei der nächsten Station steigt der bebrüllte Herr mit der feierlichen Amtsmiene aus.

Auf der über nächsten Station steigen zwei Herren ein, geben von einem Abteil ins andere, den ganzen Zug hindurch, und fragen überall nach einem Herrn mit großer Brille, einem berühmtesten Zinnschmuggler, mit dem die Polizei noch ein Händchen zu rupfen hat.

Die Reisegenossen Palmis nehmen die Gelegenheit wahr, ausführlich von Palmis Schmuggelgeschichten und seiner Unterredung mit dem Brillenmann zu berichten.

Die zwei Herren lächeln, ziehen ihr Notizbuch hervor und notieren Palmis ausführliche Adresse.

Palmis ist in der Ecke und ist völlig gebrochen.

„In einigen Tagen werden Sie Ihre Schmuggelgeschichten dann noch einmal zum besten geben müssen“, sagen die Herren und geben davon.

„O, ich Neckenrinde!“... sagte Palmis.

Was nicht unzutreffend ist.

Film-Schriftstellerei.

Der gewaltige Aufschwung der Filmindustrie hat sehr viele ehrgeizige Leute, Mannlein wie Weiblein, die sonst nie daran dachten, sich mit Schriftstellerei zu beschäftigen, dazu verlockt. Filmstücke zu schreiben und den Filmgesellschaften zum Kauf anzubieten. Das sieht ja auf der ersten Hand so einfach aus. Man erfindet irgendeine wirkliche Handlung mit dramatischem, pikantes oder humoristischem Einschlag, stellt hundert oder mehr Bilder mit den zugehörigen Erklärungen zusammen und glaubt nun den ersten Dichterrang sicher zu haben. Ach nein, so einfach ist die Sache nicht. Es gehört zum erfinderischen Filmstalent noch etwas anderes, aber das selbst gute Verfasserschriftsteller meist nicht verfügen: das ist die genaue Kenntnis der Kinotechnik.

Aus diesem Grunde sind die Verfasser von Filmstücken fast durchweg Leute, deren Namen man bisher in der Öffentlichkeit und in der literarischen Welt nicht gehört hat. Häufig sind es sogar die Filmregisseure selbst, die ihr Gebiet technisch vollkommen beherrschen. Es gibt solche Regisseure, die buchstäblich Filmstücke förmlich aus dem Dampfen schüttele, weil eben dazu mehr Geschick als Schriftstellerische Begabung gehört. Alle größeren Filmgesellschaften haben außer ihren noch festen Eöhnen bezahlten Regisseuren auch eigene Dramaturgen, vor deren praktischer Erziehung der Keuling so leicht nicht besteht.

Mit Filmanuskripten werden die bekannten Gesellschaften geradezu überhäuft. Von hundert Verfassern, die schon von Dichtbüchern gerühmt haben, erhalten mindestens neunzig ohne weiteres den „blauen Brief“, weil ihre Arbeiten gerade für den Papierkorb geeignet sind. Noch weiterer Siebung bleibt dann

höchstens nur eine Arbeit übrig, deren Verwertung überlegt werden kann. Fast nie ist ein von Außenstern verfaßtes Filmstück völlig fertigt. Gewöhnlich wird eine Ueberarbeitung durch die Dramaturgen oder Regisseure unerlässlich. Dieser Mangel an Technik hindert aber nicht, auch schon bloße Ideen künstlich zu erwerben, wenn sie gut sind. Es genügt also, eine Idee in die gedrängte Form einer Handlung zu gießen, woraus dann die auch technisch geschulten literarischen Kräfte der Filmgesellschaften erst das spielfähige Filmstück bilden. Deshalb werden als Verfasser häufig gleichzeitig mehrere Personen genannt, wobei der Erfinder der „Idee“ mit Recht auf die Rechnung seines Schicksals kommt. Darunter ist die „Idee“ erster Ordnung, haben nicht selten ihre besonderen Filmkritiker an der Hand, die ihnen „Bombenrollen“ auf der Leih schreiben und natürlich ebenfalls mit allen Eigenschaften der Kinotechnik vertraut sind.

Die üblichen Donatoren für Filmstücke können aber von dem höchst ungewissen Erfolge abstrahieren als angesehen. Für eine meinstens in der Hauptsache fertige Arbeit werden selbst von gut fundierten Gesellschaften gewöhnlich nicht mehr als tauend Mark gezahlt. Müht der brauchbare Entwurf von einer Schriftstellerischen Persönlichkeit her, so steigt allerdings der Erwerbpreis erheblich, weil der Name als fetter Reiz bezahlt wird, aber auch dann ist von Monopolen, wie sie die berühmten Dichter besitzen, keine Rede. Die überflüssig ausgeschaltete Idee wird mit 200 bis 250 M. bezahlt. Oft ist aber eine bestimmte Idee, beispielsweise zu Jochen der sogenannten Kulturfilme, noch kein Monopol. Man kann es also, da es unter den Filmgesellschaften nicht wenige unglückliche Antagonisten gibt, leicht erleben, daß eine gute Idee ungenutzt zurückgewiesen und dann in anderer Form als Plagiat doch benutzt wird.

Im großen und ganzen ist somit bei der Filmschriftstellerei durch technische Unerfahrenheit noch weniger Geld als Ruhm zu ernten. Launig ergabte kürzlich Herbert Eulenberg, der von der Arbeit für die Sprechbühne zur Lichtbildbühne umgestaltet hat, wie er stolz sein erstes Filmstück anbot und der Filmfabrikant ihn ernsthaft fragte: „Wieviele Meter ist das Filmanuskript lang?“ Hastungslos stand der Dichter vor seiner kinematischen Dilettanten. Auch er hat manches lernen müssen, ehe sein erstes Filmwerk über die Leinwand ging.

Paul Elmer.

Notizen.

— Wiederabend. Frau Alice Schaeffer-Muschitz veranstaltet am 25. Februar im Gesellschaftsraum einen eigenen Wiederabend.

— Radioballett „Mandragola“. Diese ausgelassene Verhörung des Aberglaubens und der Wäfferei, hat in ihrer Ueform, befreit von allen Beschränkungen, in den Münchener Kammerpielen unter Goldenders Regie fasten Verlauf gefunden.

— V. Hienbergs letztes Buch. Im März erscheint bei E. Fischer das letzte Buch von Peter Hienberg: „Mein Wiederabend“. Der Dichter hat die Drucklegung noch selbst beaufsichtigt.

Weitere Wahlergebnisse.

Teltow-Beeskow.

Charlottenburg. (Amtliches Ergebnis). Sozd. 40 060 (22 Sitze), Unabh. 25 712 (14), Dem. 27 636 (15), Mittelstandspartei 5912 (4), Bürgerbl. 43 264 (23).
Staken. Sozd. (4), Unabh. (5), Bürgerbl. (3).
Sudow. Sozd. 554 (5), Bürgerbl. 888 (4).
Teltow. Sozd. 1178 (11 Sitze), Unabh. 252 (3), Bürgerliche 502 (3).
Stahnsdorf. Sozd. 578 (6), Unabh. 172 (2), Bürgerl. 135 (1).
Bausfer. Sozd. 1757 (8), Dem. 100 (3), gemischte Bürgerliche 899 (3).
Schenkenburg. Sozd. 586 (7), gem. Bürgerl. 126 (2).
Niederfahne. Sozd. 1667 (8), Unabh. 1719 (5), Dem. 600 (4), Gem. Bürgerl. 500 (3).
Gr. Zietzen. Sozd. 130 Bürgerl. 210.
Ren-Sittau. Sozd. 204 (7), Unabh. 50 (1), Gem. Bürgerl. 304 (7).
Jentzen. Sozd. 857 (4), Unabh. 204 (2), Gem. Bürgerl. 288 (3).
Friedenau. Sozd. 4901 (9), Unabh. 2293 (4), Dem. 4015 (7), D. Sp. 4790 (9), Nat. 5022 (9), Str. 1179 (2), Parteilos 1170 (2).
Fäh. Sozd. 218 (3), Gem. Bürgerl. 53 (1).
Jollen. Sozd. (3), Unabh. (1), Gem. Bgl. (7).
Mariensfelde. Sozd. 984 (4), Unabh. 392 (2), Dem. 304 (1), Ber. Bürgerl. 781 (4).
Stealitz. Sozd. 11 458 (19), Unabh. 3349 (4), Dem. 9843 (18), Bürgerbl. 14 983 (21).
Lichterfelde. Sozd. 6310, Unabh. 1233, Dem. 2713, sonstige Bürgerl. 10 365.
Schmargendorf. Sozd. 1265 (6), Unabh. 827 (3), Dem. 788 (3), Nat. 1172 (3), Freie Berufs 87 (9), Beamte und Lehrer 681 (4), Hausbes. und Gewerbetreibende 695 (3).
Niederbarnim.
Mahlisdorf. Sozd. 954, Unabh. 547, Dem. 1001, Dnerl. 231.
Wittenau. Sozd. 1131, Unabh. 3074, Bürgerbl. 917.
Nigllienide. Sozd. 1028 (5), Unabh. 872 (5), Gewerbet. 140 (1), Beamte 224 (1), Landwirte 311 (2).
Nahndorf. Sozd. 454 (4), Unabh. 224 (2), Bürgerbl. 624 (6).
Der Bürgerbl. verankert das 6. Mandat der Ablehnung der Listenbindung durch die Unabhängigen.
Friedersdorf. Sozd. 342 (5), Unabh. 100 (1), Bürgerbl. 335 (5).

Groß-Berlin

Geheime oder öffentliche Wahl?

Ein noch trakterer Fall, wie wir ihn vor einigen Tagen aus Schönefeld schilderten, ist das Vorgehen des Gemeindevorstandes in Rietebusch Kreis Teltow. Dort hat es der Gemeindevorstand fertig gebracht bei einer Gesamtzahl von 103 Wählern sage und schreie 60 Unterschriften als Unterstützung des Wahlvorschlages zu verlangen. Daß dadurch die Einreichung einer zweiten Liste zu einer Unmöglichkeit wurde, ist selbstverständlich. Es wird notwendig, daß bei künftigen Wahlen gegen derartige Umwertungen ein Riegel vorgeschoben wird.

28 weibliche Stadtverordnete

Sind in Berlin gewählt, darunter unsere Genossinnen Frau Martha Hoppe, Frau Dr. Martha Wagnerski, Frau Anna Kullde, Frau Elisabeth Nieder, Frau Martha Schroeder, Helene Samidi, Frau Dorothea Hirschfeld und von den Unabhängigen ferner Frau Dr. Clara Wohl, Ehefrau des Dr. H. Wohl, Johanna Ludwig, Magarete Wengels, Ehefrau des Stadtver. H. Wengels, Martha Demming, Luise Jadenwald, Minna Keisert, Elisabeth Wulff, Kathilde Wurm, Ottilie Hanold, Vera Langwig, Hedwig Knappe, Anna Schuber, Helena Kattita und Elisabeth Jörn.

Vollversammlung der Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte

am Mittwoch, vormittags 10 Uhr, im Lehrervereinshaus, Berlin, Alexanderplatz, großer Saal. Tagesordnung: Einberufung eines Zentralkongresses der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands. — Alle Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins mit Ausnahme der kommunalen Arbeiterräte, werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Die Vollversammlung der kommunalen Arbeiterräte wird nach bekanntgegeben.

Der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates Groß-Berlin. 1. v. : Rik. Müller. 2. v. : Paul Reue

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexé.

Von Lars Peter Hansen sahen und hörten sie fast ein Jahr lang nichts. Wenn Leute vorbeigefahren kamen, von denen sie annehmen konnten, daß sie aus seiner Gegend stammten, fragten die beiden sie aus; aber davon wurden sie nicht viel klüger. Zuletzt zweifelten sie beinahe daran, daß er wirklich existierte; das Ganze war wohl ein Traum, ebenso wie das mit dem Mädchenhaus im Wald. Und dann hielt er trotzdem eines schönen Tages leibhaftig vor der Tür. Er knallte nicht gerade mit der Peitsche — einem langen Holzstocken mit einer Schnur aus Bindfaden — aber er versuchte es; und der große Klaus, das alte Knochengestell, antwortete, indem er den Raden hintertüber warf und wieberte. Der Wagen war derselbe wie das letzte, aber ein richtiger Bogenstuhl war hineingestellt, mit grüngerollerter Lehne, aus der die Füllung hervorstrahlte. Auch sein großer Schlopphut war der gleiche, er glänzte ganz bemoot vor Alter und war voll Staub, Häckel und Spinnweb in den Einbühlungen. Das buschige Haar darunter war so wild und mannigfaltig geprenkelt mit Wegstaub, Kletten und vielem anderen, daß die Vögel des Himmels sich versucht fühlen mußten, ihr Nest darin zu bauen. „Nun, was sagst du denn heute zu einer kleinen Ausfahrt?“ rief er munter, während er hereingestapft kam. „Bring ich nicht gutes Sonnenschein mit, was?“ Das war nun allerdings nicht schwer für ihn, denn Großchen hatte schon gestern für gutes Sonntagswetter georgt obwohl sie von diesem Besuch nichts ahnte. Gestern abend hatte sie mit der Hand über die betante Fensterhebe gestrichen und gesagt: „So über Tau, worin die Morgensterne glitzern kann.“ Lars Peter Hansen mußte sich niederlassen, während Stine Feuer anzündete und Kaffee für ihn kochte. „Du bist ja ein außerordentlich tüchtiges Mädchen.“ rief er, als Stine kam und den Kaffee vor ihn hinstellte, „du sollst einen Kuch haben.“ Er hob sie zu sich heraus und küßte sie, und Stine legte das Gesicht an seine stopfliche Wange und sah ganz still da. Wäldlich entdeckte er, daß seine Wange noch wurde, und er drehte ihr Gesicht zu sich herum. „Nob' ich dir was getan?“ fragte er erschrocken und setzte sie nieder.

Keine Gefangenenquälerei.

Lebedours Fremd Däumig teilt mit, daß in den engen Höfen des ehemaligen Justizhauses und jetzigen Untersuchungsgefängnisses Lehrer täglich Übungen mit Schußwaffen aller Art und Handgranaten veranstaltet werden. Der ungeheure Lärm bringt in die Gassen. Man kann sich schon denken, wie das Gefache an den Werten reißt. Wenn es auch die Sparrakuten waren, die reichlich viel herumgewallt haben, — nicht blind und nicht in Höfen, sondern klar und auf den Straßen, so widerspricht es doch allen unseren Kulturbegriffen, wehrlose Gefangene wie den 60jährigen kranken Lebedour, aber auch alle anderen, derartigen Quälereien auszusetzen; ihr Belohnwerden muß auch ihr Ende bedeuten.

Turngenossen I. und II. Klasse.

Uns wird geschrieben: Der Turnverein „Fichte“ legte Donnerstagabend seine Generalversammlung vom Sonntag fort. Zum Punkt: Neuwahl des Vorstandes lag ein Antrag vor, nur solche Mitglieder in den Vorstand und in die Verwaltungskommission zu wählen, die eingeschriebene Mitglieder der U. S. V. D. oder R. F. D. sind. Nach einer ausgedehnten Debatte wurde der Antrag mit harter Majorität angenommen. Selbst Angehörige der U. S. V. D. warnten vor Annahme dieses Antrages mit der Begründung, daß die Politik im Turnverein ausschließlich sei und eine Spaltung unter den Mitgliedern unausbleiblich wäre. Redner, welche politisch der Reichspartei angehören, wurden niedergelassen. Die Folgen der Annahme obigen Antrages traten bereits bei der Wahl in die Erscheinung, da einige Posten vorläufig unbesetzt bleiben mußten, weil keine geeigneten Kandidaten von Seiten der U. S. V. D. vorgeschlagen werden konnten. Alle bewährte Turngenossen, welche jahrelang in turntechnischer und turnverwaltungstechnischer Beziehung Hervorragendes geleistet haben, viel Opfer an Zeit und Geld brachten und während der Kriegszeit Hülfe über Wasser hielten, sind nunmehr unfähig, ihre Kenntnisse weiter der freien Turnerei zu widmen, aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht den Turnsaal zum Tummelplatz politischer Erörterungen herabwürdigen wollen.

Mit 31 Jahren zu alt. Zu dieser Kritik in Nr. 16 schreibt uns die Straßendirektion, daß hinsichtlich der aus dem Hercebedienst zurückkehrenden Angehörigen und desjenigen Personals, welches bereits dort bedienstet war, diese Altersgrenze nicht besteht. Bei den Anwesenheiten für den Fahr dienste wird allerdings darauf geachtet, daß die Leute unter 30 Jahre alt sind. In Friedenszeiten regelmäßig wurde das Personal aus Weverden ergänzt, die gerade vom Hercebedienst entlassen waren, also sich im Anfang der zwanziger Jahre befanden. Abgesehen von der Notwendigkeit, geübte, kräftige und noch anpassungsfähige Personen in den Betriebsdienst einzustellen, liegt die Einhaltung einer Altersgrenze auch im Interesse der Ruhegehaltskasse, die andernfalls nicht leistungsfähig erhalten werden könnte. Gerade auch die dem Vorstand der Kasse angehörigen Betriebsangehörigen haben hierauf sehr großen Wert gelegt.

Der wegen des Alters von 31 Jahren Abgewiesene schreibt uns noch: Mehrere Wochen war ich verkränkt worden. Ich ging noch einmal hin, um nachzusehen. Mit mir zugleich betrat ein anderer Stellenbesucher das Bureau des Herrn Vorstehers. Nachdem ich mit dem Bemerkten, daß der Herr Vorsteher jetzt keine Zeit habe, wieder verkränkt wurde, kam der andere, welcher allerdings einen Fürsprecher in der Person eines Straßendirektors an sich hatte, nach fünf Minuten mit dem Annahmchein heraus und fuhr nach dem Leipziger Platz 14 zur Zentrale. Keiner Schöpfung nach stand der Mann im Alter von mindestens 35 Jahren.

Gasfresser? Am Sonntag nachmittags 44 Uhr brannten vom Straßensie hinter Bahnhof Pausstraße bis zur Seestraße sowie in den Straßen in Wilmersdorf bis zum Kirchhof bei Sonnenstein sämtliche Gaslaternen!

Hungerlöcher in einem Charlottenburger Sanatorium werden und zur Kenntnis gebracht. Während sonst in den Krankenhäusern die Schwachen mindestens 120 M. monatlich bei freier Kleidung und mit Aussicht auf spätere Pension erhalten, werden dort die Schwächern mit 60 M. „entlohnt“, was nicht einmal für die Kleidung reicht. Die Arbeit geht bis in die Nacht hinein. Für die Karossen werden den Patienten 30 M. abgenommen, die Schwester erhält nichts davon. Gründlich helfen kann natürlich auch hier nur die Organisation.

Ein Volkskutschung nach Weimar kürzte am Freitag bei Trebbin ab. Der Fahrer blieb unverletzt. — Das Risiko wird übrigens

ziemlich hoch eingeschätzt. Flugdokumente müssen für die einmalige Versicherung auf 50 000 M. 750 M. Prämie zahlen.

Ein Ehe drama. Der Hilfsrevor Hermann Kubert war in die Wohnung seiner von ihm getrennt wohnenden Frau gegangen, um mit ihr eine Aussprache herbeizuführen. Als die Frau auf seine Vorwürfe nicht einging, ihn vielmehr brüst zurückwies, erschloß er sie. Kubert stellte sich der Polizei zur Verfügung. — Die in dem Hotel in der Zimmerstraße Erhobene ist eine Frau Edy Santer. Sie war mit einem Schläfer verheiratet, der sich in Paris aufhält.

Zwei Fälscher und Schieber wurden von der Kriminalpolizei Charlottenburg unschädlich gemacht. Der Bauaufzugunternehmer Albert Spiger, zuletzt in der Heitbronner Straße zu Berlin-Wilmersdorf, betrieb einen ausgedehnten Schleichhandel mit allen möglichen Waren. Käufer erhielten jedoch Fälschungen. Sollte er dann Erfolg liefern, so rebete er sich heraus, daß ihm die gute Ware inzwischen beschlagnahmt worden sei. Als Fälscher der Beschlagnahmefehlungen wurde der Weichschneidende Ernst Reumann aus der Seelener Straße ermittelt. Petrogene Wannen sich beim 1. Kriminalbezirk in Berlin-Adlonberg melben.

Verkaufungen für Erwerbslose. Heute, Dienstag, Gymnasium, Aula, Weinmeisterstr. 15, Prof. Dr. Gafeloff: Die deutschen Maler und Italiener. — Institut für Meerestunde, Prof. Dr. Diehl: Silber aus den Urwäldern Japans. — Beginn 8 Uhr, Eintritt 10 bzw. 15 Pf. — Ruffische Komödie, Dienstag, Gewerblichstraße, Engländer 15, Beginn 4 Uhr, Eintritt 50 Pf. einschl. Garderobe.

Fußball, Arbeiter-Turn- und Fußballklub Stralau gegen „Sperber“, Neufeld: 4:2 für Stralau.

Im Sportplatz hielt sich am Dienstag gegen Otto Hint der Weltals Olympan. Der Rier Olympan wird sein Können gegen Wegner-Berlin ausprobieren. Interessant wird der Kampf zwischen Jim Carlo — einem Amerikaner — und dem Weltgewichsmesser Völter-Neufeld. Befondere Spannung dürfte sich der Kampf zwischen dem Stummfahrer und Wirtelgebildeten Vireo-Berlin und dem Wiener Franz Röt gestalten. Jeder Kampf dauert zehn Minuten, soweit eine frühere Entscheidung nach dem Kampfregeln ausbleibt. Die Kämpfe beginnen um 7 Uhr abends.

Die Nachrechnungsgeschäfte sind infolge des Krieges im Rückstand geblieben. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß bei den teuren Preisen auf den ordnungsmäßigen Zustand der Rechn- und Büchermittel besonderes Gewicht gelegt werden. Zur Vermehrung vollständer Bestellungen und zur Gewährleistung einer schnelleren ordnungsgemäßen Abfertigung wird daher beachtet, daß Nachrechnungsgeschäfte innerhalb der beiden Jahre 1919 und 1920 in der Weise durchzuführen, daß die Gewerbetreibenden der einen Hälfte Berlin im Jahre 1919, die der anderen Hälfte im Jahre 1920 ihre Rechnungen vorlegen. Näheres im Anzeiger.

Märkliche Vorfälle. Der am 18. Januar verlegte Vortrag „M-Berlin einst und heute“ von Oskar Volz findet am Sonntag, 7. Uhr, im Märkischen Museum, Wallstraße, statt.

Die Behebung und die Verhütung der Geschlechtskrankheiten“ lautet das Thema, über welches heute Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, der örtliche Leiter der höchsten Fürsorgebehörde für Geschlechtskrankheiten, Dr. Levin, in der Aula der Reichshule, Neufeld, Vordirstr. 24/25, sprechen wird. Der Vortrag ist mit zahlreichen Lichtbildern ausgestattet und für jedermann (Männer und Frauen) freigelegt.

Behandlung geschlechtskranker Soldaten. Die Hercebedienstverwaltung hat folgende getroffen, daß aus dem Hercebedienst entlassene Personen, die an Geschlechtskrankheiten leiden, an folgenden Stellen unentgeltliche Beratung, Behandlung und Arzneimittel finden: 1. Rel.-Kam.-Kasern II, Berlin-Tempelhof; 2. Hercebedienst; 3. Hercebedienst; 4. Hercebedienst; 5. Hercebedienst; 6. Hercebedienst; 7. Hercebedienst; 8. Hercebedienst; 9. Hercebedienst; 10. Hercebedienst; 11. Hercebedienst; 12. Hercebedienst; 13. Hercebedienst; 14. Hercebedienst; 15. Hercebedienst; 16. Hercebedienst; 17. Hercebedienst; 18. Hercebedienst; 19. Hercebedienst; 20. Hercebedienst; 21. Hercebedienst; 22. Hercebedienst; 23. Hercebedienst; 24. Hercebedienst; 25. Hercebedienst; 26. Hercebedienst; 27. Hercebedienst; 28. Hercebedienst; 29. Hercebedienst; 30. Hercebedienst; 31. Hercebedienst; 32. Hercebedienst; 33. Hercebedienst; 34. Hercebedienst; 35. Hercebedienst; 36. Hercebedienst; 37. Hercebedienst; 38. Hercebedienst; 39. Hercebedienst; 40. Hercebedienst; 41. Hercebedienst; 42. Hercebedienst; 43. Hercebedienst; 44. Hercebedienst; 45. Hercebedienst; 46. Hercebedienst; 47. Hercebedienst; 48. Hercebedienst; 49. Hercebedienst; 50. Hercebedienst; 51. Hercebedienst; 52. Hercebedienst; 53. Hercebedienst; 54. Hercebedienst; 55. Hercebedienst; 56. Hercebedienst; 57. Hercebedienst; 58. Hercebedienst; 59. Hercebedienst; 60. Hercebedienst; 61. Hercebedienst; 62. Hercebedienst; 63. Hercebedienst; 64. Hercebedienst; 65. Hercebedienst; 66. Hercebedienst; 67. Hercebedienst; 68. Hercebedienst; 69. Hercebedienst; 70. Hercebedienst; 71. Hercebedienst; 72. Hercebedienst; 73. Hercebedienst; 74. Hercebedienst; 75. Hercebedienst; 76. Hercebedienst; 77. Hercebedienst; 78. Hercebedienst; 79. Hercebedienst; 80. Hercebedienst; 81. Hercebedienst; 82. Hercebedienst; 83. Hercebedienst; 84. Hercebedienst; 85. Hercebedienst; 86. Hercebedienst; 87. Hercebedienst; 88. Hercebedienst; 89. Hercebedienst; 90. Hercebedienst; 91. Hercebedienst; 92. Hercebedienst; 93. Hercebedienst; 94. Hercebedienst; 95. Hercebedienst; 96. Hercebedienst; 97. Hercebedienst; 98. Hercebedienst; 99. Hercebedienst; 100. Hercebedienst; 101. Hercebedienst; 102. Hercebedienst; 103. Hercebedienst; 104. Hercebedienst; 105. Hercebedienst; 106. Hercebedienst; 107. Hercebedienst; 108. Hercebedienst; 109. Hercebedienst; 110. Hercebedienst; 111. Hercebedienst; 112. Hercebedienst; 113. Hercebedienst; 114. Hercebedienst; 115. Hercebedienst; 116. Hercebedienst; 117. Hercebedienst; 118. Hercebedienst; 119. Hercebedienst; 120. Hercebedienst; 121. Hercebedienst; 122. Hercebedienst; 123. Hercebedienst; 124. Hercebedienst; 125. Hercebedienst; 126. Hercebedienst; 127. Hercebedienst; 128. Hercebedienst; 129. Hercebedienst; 130. Hercebedienst; 131. Hercebedienst; 132. Hercebedienst; 133. Hercebedienst; 134. Hercebedienst; 135. Hercebedienst; 136. Hercebedienst; 137. Hercebedienst; 138. Hercebedienst; 139. Hercebedienst; 140. Hercebedienst; 141. Hercebedienst; 142. Hercebedienst; 143. Hercebedienst; 144. Hercebedienst; 145. Hercebedienst; 146. Hercebedienst; 147. Hercebedienst; 148. Hercebedienst; 149. Hercebedienst; 150. Hercebedienst; 151. Hercebedienst; 152. Hercebedienst; 153. Hercebedienst; 154. Hercebedienst; 155. Hercebedienst; 156. Hercebedienst; 157. Hercebedienst; 158. Hercebedienst; 159. Hercebedienst; 160. Hercebedienst; 161. Hercebedienst; 162. Hercebedienst; 163. Hercebedienst; 164. Hercebedienst; 165. Hercebedienst; 166. Hercebedienst; 167. Hercebedienst; 168. Hercebedienst; 169. Hercebedienst; 170. Hercebedienst; 171. Hercebedienst; 172. Hercebedienst; 173. Hercebedienst; 174. Hercebedienst; 175. Hercebedienst; 176. Hercebedienst; 177. Hercebedienst; 178. Hercebedienst; 179. Hercebedienst; 180. Hercebedienst; 181. Hercebedienst; 182. Hercebedienst; 183. Hercebedienst; 184. Hercebedienst; 185. Hercebedienst; 186. Hercebedienst; 187. Hercebedienst; 188. Hercebedienst; 189. Hercebedienst; 190. Hercebedienst; 191. Hercebedienst; 192. Hercebedienst; 193. Hercebedienst; 194. Hercebedienst; 195. Hercebedienst; 196. Hercebedienst; 197. Hercebedienst; 198. Hercebedienst; 199. Hercebedienst; 200. Hercebedienst; 201. Hercebedienst; 202. Hercebedienst; 203. Hercebedienst; 204. Hercebedienst; 205. Hercebedienst; 206. Hercebedienst; 207. Hercebedienst; 208. Hercebedienst; 209. Hercebedienst; 210. Hercebedienst; 211. Hercebedienst; 212. Hercebedienst; 213. Hercebedienst; 214. Hercebedienst; 215. Hercebedienst; 216. Hercebedienst; 217. Hercebedienst; 218. Hercebedienst; 219. Hercebedienst; 220. Hercebedienst; 221. Hercebedienst; 222. Hercebedienst; 223. Hercebedienst; 224. Hercebedienst; 225. Hercebedienst; 226. Hercebedienst; 227. Hercebedienst; 228. Hercebedienst; 229. Hercebedienst; 230. Hercebedienst; 231. Hercebedienst; 232. Hercebedienst; 233. Hercebedienst; 234. Hercebedienst; 235. Hercebedienst; 236. Hercebedienst; 237. Hercebedienst; 238. Hercebedienst; 239. Hercebedienst; 240. Hercebedienst; 241. Hercebedienst; 242. Hercebedienst; 243. Hercebedienst; 244. Hercebedienst; 245. Hercebedienst; 246. Hercebedienst; 247. Hercebedienst; 248. Hercebedienst; 249. Hercebedienst; 250. Hercebedienst; 251. Hercebedienst; 252. Hercebedienst; 253. Hercebedienst; 254. Hercebedienst; 255. Hercebedienst; 256. Hercebedienst; 257. Hercebedienst; 258. Hercebedienst; 259. Hercebedienst; 260. Hercebedienst; 261. Hercebedienst; 262. Hercebedienst; 263. Hercebedienst; 264. Hercebedienst; 265. Hercebedienst; 266. Hercebedienst; 267. Hercebedienst; 268. Hercebedienst; 269. Hercebedienst; 270. Hercebedienst; 271. Hercebedienst; 272. Hercebedienst; 273. Hercebedienst; 274. Hercebedienst; 275. Hercebedienst; 276. Hercebedienst; 277. Hercebedienst; 278. Hercebedienst; 279. Hercebedienst; 280. Hercebedienst; 281. Hercebedienst; 282. Hercebedienst; 283. Hercebedienst; 284. Hercebedienst; 285. Hercebedienst; 286. Hercebedienst; 287. Hercebedienst; 288. Hercebedienst; 289. Hercebedienst; 290. Hercebedienst; 291. Hercebedienst; 292. Hercebedienst; 293. Hercebedienst; 294. Hercebedienst; 295. Hercebedienst; 296. Hercebedienst; 297. Hercebedienst; 298. Hercebedienst; 299. Hercebedienst; 300. Hercebedienst; 301. Hercebedienst; 302. Hercebedienst; 303. Hercebedienst; 304. Hercebedienst; 305. Hercebedienst; 306. Hercebedienst; 307. Hercebedienst; 308. Hercebedienst; 309. Hercebedienst; 310. Hercebedienst; 311. Hercebedienst; 312. Hercebedienst; 313. Hercebedienst; 314. Hercebedienst; 315. Hercebedienst; 316. Hercebedienst; 317. Hercebedienst; 318. Hercebedienst; 319. Hercebedienst; 320. Hercebedienst; 321. Hercebedienst; 322. Hercebedienst; 323. Hercebedienst; 324. Hercebedienst; 325. Hercebedienst; 326. Hercebedienst; 327. Hercebedienst; 328. Hercebedienst; 329. Hercebedienst; 330. Hercebedienst; 331. Hercebedienst; 332. Hercebedienst; 333. Hercebedienst; 334. Hercebedienst; 335. Hercebedienst; 336. Hercebedienst; 337. Hercebedienst; 338. Hercebedienst; 339. Hercebedienst; 340. Hercebedienst; 341. Hercebedienst; 342. Hercebedienst; 343. Hercebedienst; 344. Hercebedienst; 345. Hercebedienst; 346. Hercebedienst; 347. Hercebedienst; 348. Hercebedienst; 349. Hercebedienst; 350. Hercebedienst; 351. Hercebedienst; 352. Hercebedienst; 353. Hercebedienst; 354. Hercebedienst; 355. Hercebedienst; 356. Hercebedienst; 357. Hercebedienst; 358. Hercebedienst; 359. Hercebedienst; 360. Hercebedienst; 361. Hercebedienst; 362. Hercebedienst; 363. Hercebedienst; 364. Hercebedienst; 365. Hercebedienst; 366. Hercebedienst; 367. Hercebedienst; 368. Hercebedienst; 369. Hercebedienst; 370. Hercebedienst; 371. Hercebedienst; 372. Hercebedienst; 373. Hercebedienst; 374. Hercebedienst; 375. Hercebedienst; 376. Hercebedienst; 377. Hercebedienst; 378. Hercebedienst; 379. Hercebedienst; 380. Hercebedienst; 381. Hercebedienst; 382. Hercebedienst; 383. Hercebedienst; 384. Hercebedienst; 385. Hercebedienst; 386. Hercebedienst; 387. Hercebedienst; 388. Hercebedienst; 389. Hercebedienst; 390. Hercebedienst; 391. Hercebedienst; 392. Hercebedienst; 393. Hercebedienst; 394. Hercebedienst; 395. Hercebedienst; 396. Hercebedienst; 397. Hercebedienst; 398. Hercebedienst; 399. Hercebedienst; 400. Hercebedienst; 401. Hercebedienst; 402. Hercebedienst; 403. Hercebedienst; 404. Hercebedienst; 405. Hercebedienst; 406. Hercebedienst; 407. Hercebedienst; 408. Hercebedienst; 409. Hercebedienst; 410. Hercebedienst; 411. Hercebedienst; 412. Hercebedienst; 413. Hercebedienst; 414. Hercebedienst; 415. Hercebedienst; 416. Hercebedienst; 417. Hercebedienst; 418. Hercebedienst; 419. Hercebedienst; 420. Hercebedienst; 421. Hercebedienst; 422. Hercebedienst; 423. Hercebedienst; 424. Hercebedienst; 425. Hercebedienst; 426. Hercebedienst; 427. Hercebedienst; 428. Hercebedienst; 429. Hercebedienst; 430. Hercebedienst; 431. Hercebedienst; 432. Hercebedienst; 433. Hercebedienst; 434. Hercebedienst; 435. Hercebedienst; 436. Hercebedienst; 437. Hercebedienst; 438. Hercebedienst; 439. Hercebedienst; 440. Hercebedienst; 441. Hercebedienst; 442. Hercebedienst; 443. Hercebedienst; 444. Hercebedienst; 445. Hercebedienst; 446. Hercebedienst; 447. Hercebedienst; 448. Hercebedienst; 449. Hercebedienst; 450. Hercebedienst; 451. Hercebedienst; 452. Hercebedienst; 453. Hercebedienst; 454. Hercebedienst; 455. Hercebedienst; 456. Hercebedienst; 457. Hercebedienst; 458. Hercebedienst; 459. Hercebedienst; 460. Hercebedienst; 461. Hercebedienst; 462. Hercebedienst; 463. Hercebedienst; 464. Hercebedienst; 465. Hercebedienst; 466. Hercebedienst; 467. Hercebedienst; 468. Hercebedienst; 469. Hercebedienst; 470. Hercebedienst; 471. Hercebedienst; 472. Hercebedienst; 473. Hercebedienst; 474. Hercebedienst; 475. Hercebedienst; 476. Hercebedienst; 477. Hercebedienst; 478. Hercebedienst; 479. Hercebedienst; 480. Hercebedienst; 481. Hercebedienst; 482. Hercebedienst; 483. Hercebedienst; 484. Hercebedienst; 485. Hercebedienst; 486. Hercebedienst; 487. Hercebedienst; 488. Hercebedienst; 489. Hercebedienst; 490. Hercebedienst; 491. Hercebedienst; 492. Hercebedienst; 493. Hercebedienst; 494. Hercebedienst; 495. Hercebedienst; 496. Hercebedienst; 497. Hercebedienst; 498. Hercebedienst; 499. Hercebedienst; 500. Hercebedienst; 501. Hercebedienst; 502. Hercebedienst; 503. Hercebedienst; 504. Hercebedienst; 505. Hercebedienst; 506. Hercebedienst; 507. Hercebedienst; 508. Hercebedienst; 509. Hercebedienst; 510. Hercebedienst; 511. Hercebedienst; 512. Hercebedienst; 513. Hercebedienst; 514. Hercebedienst; 515. Hercebedienst; 516. Hercebedienst; 517. Hercebedienst; 518. Hercebedienst; 519. Hercebedienst; 520. Hercebedienst; 521. Hercebedienst; 522. Hercebedienst; 523. Hercebedienst; 524. Hercebedienst; 525. Hercebedienst; 526. Hercebedienst; 527. Hercebedienst; 528. Hercebedienst; 529. Hercebedienst; 530. Hercebedienst; 531. Hercebedienst; 532. Hercebedienst; 533. Hercebedienst; 534. Hercebedienst; 535. Hercebedienst; 536. Hercebedienst; 537. Hercebedienst; 538. Hercebedienst; 539. Hercebedienst; 540. Hercebedienst; 541. Hercebedienst; 542. Hercebedienst; 543. Hercebedienst; 544. Hercebedienst; 545. Hercebedienst; 546. Hercebedienst; 547. Hercebedienst; 548. Hercebedienst; 549. Hercebedienst; 550. Hercebedienst; 551. Hercebedienst; 552. Hercebedienst; 553. Hercebedienst; 554. Hercebedienst; 555. Hercebedienst; 556. Hercebedienst; 557. Hercebedienst; 558. Hercebedienst; 559. Hercebedienst; 560. Hercebedienst; 561. Hercebedienst; 562. Hercebedienst; 563. Hercebedienst; 564. Hercebedienst; 565. Hercebedienst; 566. Hercebedienst; 567. Hercebedienst; 568. Hercebedienst; 569. Hercebedienst; 570. Hercebedienst; 571. Hercebedienst; 572. Hercebedienst; 573. Hercebedienst; 574. Hercebedienst; 575. Hercebedienst; 576. Hercebedienst; 577. Hercebedienst; 578. Hercebedienst; 579. Hercebedienst; 580. Hercebedienst; 581. Hercebedienst; 582. Hercebedienst; 583. Hercebedienst; 584. Hercebedienst; 585. Hercebedienst; 586. Hercebedienst; 587. Hercebedienst; 588. Hercebedienst; 589. Hercebedienst; 590. Hercebedienst; 591. Hercebedienst; 592. Hercebedienst; 593. Hercebedienst; 594. Hercebedienst; 595. Hercebedienst; 596. Hercebedienst; 597. Hercebedienst; 598. Hercebedienst; 599. Hercebedienst; 600. Hercebedienst; 601. Hercebedienst; 602. Hercebedienst; 603. Hercebedienst; 604. Hercebedienst; 605. Hercebedienst; 606. Hercebedienst; 607. Hercebedienst; 608. Hercebedienst; 609. Hercebedienst; 610. Hercebedienst; 611. Hercebedienst; 612. Hercebedienst; 613. Hercebedienst; 614. Hercebedienst; 615. Hercebedienst; 616. Hercebedienst; 617. Hercebedienst; 618. Hercebedienst; 619. Hercebedienst; 620. Hercebedienst; 621. Hercebedienst; 622. Hercebedienst; 623. Hercebedienst; 624. Hercebedienst; 625. Hercebedienst; 626. Hercebedienst; 627. Hercebedienst; 628. Hercebedienst; 629. Hercebedienst; 630. Hercebedienst; 631. Hercebedienst; 632. Hercebedienst; 633. Hercebedienst; 634. Hercebedienst; 635. Hercebedienst; 636. Hercebedienst; 637. Hercebedienst; 638. Hercebedienst; 639. Hercebedienst; 640. Hercebedienst; 641. Hercebedienst; 642. Hercebedienst; 643. Hercebedienst; 644. Hercebedienst; 645. Hercebedienst; 646. Hercebedienst; 647. Hercebedienst; 648. Hercebedienst; 649. Hercebedienst; 650. Hercebedienst; 651. Hercebedienst; 652. Hercebedienst; 653. Hercebedienst; 654. Hercebedienst; 655. Hercebedienst; 656. Hercebedienst; 657. Hercebedienst; 658. Hercebedienst; 659. Hercebedienst; 660. Hercebedienst; 661. Hercebedienst; 662. Hercebedienst; 663. Hercebedienst; 664. Hercebedienst; 665. Hercebedienst; 666. Hercebedienst; 667. Hercebedienst; 668. Hercebedienst; 669. Hercebedienst; 670. Hercebedienst; 671. Hercebedienst; 672. Hercebedienst; 673. Hercebedienst; 674. Hercebedienst; 675. Hercebedienst; 676. Hercebedienst; 677. Hercebedienst; 678. Hercebedienst; 679. Hercebedienst; 680. Hercebedienst; 681. Hercebedienst; 682. Hercebedienst; 683. Hercebedienst; 684. Hercebedienst; 685. Hercebedienst; 686. Hercebedienst; 687. Hercebedienst; 688. Hercebedienst; 689. Hercebedienst; 690. Hercebedienst; 691. Hercebedienst; 692. Hercebedienst; 693. Hercebedienst; 694. Hercebedienst; 695. Hercebedienst; 696. Hercebedienst; 697. Hercebedienst; 698. Hercebedienst; 699. Hercebedienst; 700. Hercebedienst; 701. Hercebedienst; 702. Hercebedienst; 703. Hercebedienst; 704. Hercebedienst; 705. Hercebedienst; 706. Hercebedienst; 707. Hercebedienst; 708. Hercebedienst; 709. Hercebedienst; 710. Hercebedienst; 711. Hercebedienst; 712. Hercebedienst; 713. Hercebedienst; 714. Hercebedienst; 715. Hercebedienst; 716. Hercebedienst; 717. Hercebedienst; 718. Hercebedienst; 719. Hercebedienst; 720. Hercebedienst;

die Präsidentschaft im Reich, die Reichstagswahlen, die Wahlen zu den Kreistagen und zum verfassungsmäßigen preussischen Landtag. Es muß darum unsere ernste Sorge sein, unserer organisatorischen Apparat in seiner vollen Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

Große politische Schlüsse werden erst wieder aus den großen politischen Wahlen zu ziehen sein. Wie weit im Ausfall der Gemeindevahlen schon politische Stimmungszeichen vorliegen, ist schwer zu sagen. Bis dahin muß die Sozialdemokratie konsequent die Politik machen, die sie im Interesse der Massen des arbeitenden Volkes für die richtige hält, darin darf sie sich weder durch wirtschaftlich noch durch vermeintliche Stimmungszeichen beirren lassen. Ueber das Ergebnis zu befinden, ist dann Sache der Wähler, für deren unermüdete Aufklärung zu sorgen Sache der Organisation und ihrer Presse ist.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Massen den von der Sozialdemokratie gewählten Weg als den richtigen erkennen werden!

Gemeindevahlen im Reich.

München, 24. Februar. Dies wurden 21 Bürgerliche und 21 Sozialisten in Stadterweiterungen gewählt.

Dresden, 24. Februar. Bei den gestrigen Gemeindevahlen trug die Bürgerliste den Sieg über beide Flügel der Sozialdemokratie davon. (A. R. B. 7.)

Ludendorff an Ebert.

Rückkehr und Rechtfertigungversuch.

Wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, hat General Ludendorff den deutschen Befehlshaber in Stockholm um Uebermittlung glänzender Schreiben an den Präsidenten der deutschen Republik gebeten:

Der Präsident!

Im November verließ ich Deutschland. Die Gründe sind Ihnen bekannt. Ich komme nicht wieder darauf zurück.

In Ruhe, die mir die Heimat nicht zu geben vermochte, legte ich mich hin, um meine russische Lebensarbeit kritisch zu überdenken. Das Werk ist jetzt beendet. Ich hoffe, daß das Volk aus dem daraus lernen wird.

Ich will dem deutschen Volk weiter dienen, wie ich es bisher tat. In der Stunde seiner Not stand ich jede Nacht, die lebhaft an mich die Heimat rief. Ein großer Teil des deutschen Volkes hat mich nicht aus meiner Partei und aus meinem Handeln erkennen. Ich bin mit meiner Auffassung zurück. Es ist für das Vaterland, aber auch für mich notwendig, daß einrichtige Klarheit darüber herrscht, was ich während der vier Kriegsjahre tat und wo die Wurzeln meiner Unzulänglichkeit liegen.

Ich habe jetzt nach Deutschland zurück und bitte die Regierung, diese Sache mit mir zu verhandeln.

Der Arbeit Ludendorffs wird man mit Interesse entgegen sehen, doch in Erinnerung daran, daß unglückliche Feldherren noch nie objektive Geschichtsschreiber gewesen sind.

Die Vorgänge in Bayern.

München, 24. Februar. Mit der vorläufigen Vereinbarung der Abgabe des Ministeriums für militärische Angelegenheiten ist dem Reichsrat der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte der bayerische Regierungsdirektor in bayerischen ersten Armeekorps (Wehrreform) beauftragt worden.

München, 24. Februar. Man glaubt sich unter der Gewalt der Arbeiter- und Soldatenräte; die wichtigsten Gebäude der Hof- und Rathhaus sind stark mit Truppen besetzt. Der gestrige Sonntag ist ruhig verlaufen, gelegentliche Abferrungen sind statt. Die Eisenbahnen dürfen nur bis 8 Uhr abends verkehren. Die bürgerlichen Zeitungen sind auf vier Tage verboten, nur die sozialdemokratische „Angewandte Politik“ erscheint ungehindert, daneben unter Aufsicht des Arbeiter- und Soldatenrates ein Nachrichtenblatt für die Arbeiter der bürgerlichen Zeitungen. Nach den Mitteilungen des Arbeiter- und Soldatenrates haben die Aufständischen vier Tote und sechs bis acht schwerere Verletzte gefolgt.

München, 24. Februar. Der Reichsrat ordnet für den Freitag den 26. Februar, vollkommene Arbeitsruhe, Befreiung der Häuser und weltliches Geld aller Kirchen, Klöster an.

Der Mannheimer Putsch.

Die Unabhängigen in der Wite.

Ueber die Vorgänge in Mannheim geht uns von dort nachfolgender eigener Drahtbericht zu:

Der Reichsmord an den Genossen Eisner und Auer hat in Mannheim zu einer Demonstration der Arbeiterschaft geführt. Die Aufregung der Massen benutzten die Unabhängigen in Verbindung mit den Spartakisten zur Verhinderung des Mannheimer Arbeiterrates, der bis jetzt immer noch vorwiegend aus Reichheitssozialisten und Unabhängigen zusammengesetzt war. An seine Stelle sollte ein neues „Revolutionäres Komitee“ treten, das aus je 4 Vertretern der Reichheitssozialisten, Unabhängigen und Spartakisten gebildet werden sollte. Die Reichheitssozialisten lehnten eine Beteiligung an dieser Aktion ab. Daraufhin riefen die Unabhängigen im Verein mit den Spartakisten die sächsische Arbeiterrepublik aus, bewaffneten wahllos die Volksmassen und verdrängten über Mannheim das Stadtrecht. Anschließend an die Demonstration besetzten sie sämtliche Instanzen der Gefängnisse ohne Unterschied, verbrannten die Gerichtsakten und die Akten der staatlichen Verwaltungsbehörden. Sie verloren die Nacht über die aufgeweckten Massen und eine allgemeine Anarchie schien auszubrechen.

Am Sonntag trat in der Versammlung der Reichheitssozialisten ein Unabhängiger auf, er hat lebhaftlich, sie nicht im Stich zu lassen und eine Verständigung zu versuchen. Die sozialdemokratische Reichheitspartei stellte bestimmte Bedingungen, wonach unter Aufsicht der Spartakisten der alte Zustand wieder hergestellt, die Volksregierung anerkannt, die besetzten Gebäude wieder freigegeben, die volle Arbeitsfreiheit hergestellt und die Entwaflnung durchgeführt werden wird. Die Verhandlungen der Parteien sind noch im Gange. Mannheim ist seit Sonntagmorgen wieder ruhig, auch der Verkehr ist in allen Teilen wieder hergestellt. Sonntagmorgen besetzten die Spartakisten und Unabhängigen das Parteibüro der Reichheit, die „Volksstimme“, die über durch Ueberzeugung Sonntagfrüh ohne Blutvergießen zurückgenommen wurde. Ein am Sonntagmorgen 4 Uhr verübter Angriff der Spartakisten und Unabhängigen zur Zurückgewinnung der „Volksstimme“ wurde durch Verhandlungen beigelegt, doch forderte das unvorsichtige Schießen seitens der Spartakisten und Unabhängigen in die unbewaffnete Menge ein Menschenleben, eine Person schwer, zwei leicht verwundet, darunter eine Frau.

Karlsruhe, 24. Februar. Die Regierung hat den Belagerungszustand mit Ausnahme der Stadt Mannheim wieder aufgehoben, da der gestrige Sonntag überall ruhig verlief und es nur in Mannheim noch zu Ausschreitungen kam.

Spartakus im Westen.

Die Gewalt Herrschaft in Düsseldorf.

In Düsseldorf wurden die Gemeindevahlen von den Spartakisten mit Gewehren und Handgranaten vereitelt. Wahlen und Listen verbrannt oder in den Rhein geworfen. Bei einer Schießerei wurde ein Ingenieur schwer verletzt.

Am Montag wurde entgegen der getroffenen Abmachungen die Wiederannahme der Arbeit durch Revolvere verweigert. Eine Spartakistenversammlung beschloß Fortsetzung des Streiks.

In Walsheim (Rhein) wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Bei einer Schießerei wurde ein Ingenieur der „Freiheit“ namens Klog getötet.

In Eilen letzte gestern nur noch ein Fünftel der Belegschaft.

Streikabsichten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Halle, 24. Februar. In einer Versammlung der Belegschaft des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus in Halle wurde gestern trotz des Einspruchs der Vertreter des Reichs und Preussens der Beschluß gefaßt, die allgemeine Ausübung des Bergbaus zu verweigern, heute schon beginnen.

Militärfragen in Sachsen.

Offiziersentlassungen.

Dresden, 24. Februar. In einer Versammlung von 2. und 3. Rats-Vertretern aus 2000 Garnisonorten Sachsens wurde heute beschlossen, alle Offiziere sofort nach ordnungsmäßiger Uebernahme ihrer Dienstverpflichtung aus dem Truppendienst auszuschalten. Eine Deputation dieser Versammlung bat am Nachmittag eine Unterredung mit dem Kriegsminister, wo sie sich aber nicht durchsetzen konnte, daß bereits einige Tage vorher der Minister verfügt hatte, daß die Verabschiedung aller jüngeren Offiziere sowie aller derjenigen Offiziere die erst während des Krieges Offizier geworden sind, keine der Offiziere a. D. z. D. und des Urlaub erstandes in die Wege zu setzen sei. Es war hier keine der Zustimmung gegeben, daß die Aufstellung des gesamten alten Heeres restlos erfolgt und auch sofort hinter die Entlassung des Jahrgangs 1899. Da, wo Differenzen bestehen, sollen diese durch eine Kommission von je zwei S. -Männern und zwei Offizieren gelöst werden. Es wurde nach lebhafter Aussprache eine volle Verhandlung erzielt.

„Vorwärts“ besetzt vor Gericht.

Verurteilung als Zeuge.

Vor der Strafkammer standen am Montag zehn Leute der „Vorwärts“-Besatzung, nämlich der Schlosser Paul Schulz, der Brauer Willi Jädel, der arbeitslose Handlungsgeselle Johann Kupelann, der Friseur Karl Gulasowski, der Tischlermeister Walter Sepp, der Schlosser Emil Detmer, der Schlosser Kurt Thiele, der Dreher Gustav Jander, der Metallschneider Gustav Kaminiski und der Schlosser Adolf Janzowik. — Von den zehn Angeklagten waren sechs seit den Jahren 1915 und 1916 rekamtiert und arbeiteten bei den Firmen Schwarzschiff und Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, drei von ihnen haben schon erhebliche Verbrechen erlitten. So u. a. Schulz eine Raubausstrafe. — Die Angeklagten wurden zum Teil nach der Erklärung des „Vorwärts“-Gebäudes verhaftet. — Sie gaben zu, daß sie in dem Gebäude Waffen erhalten hätten, bestritten jedoch, geschossen zu haben. Hauptmann u. Verurteilung befandete u. a.: Der Angeklagte Gulasowski sei auf seine Veranlassung in die Reichslistel mitgenommen, um eine Vergleichsmöglichkeit zwischen der „Vorwärts“-Besatzung und der Regierung anzubahnen. Gulasowski habe die Ansicht vertreten, daß ein Vergleich unmöglich sei, da die Spannung in den Arbeitervereinen lediglich auf Mißverständnissen beruhe. Welchen Standpunkt der Volksbeauftragte Landsberg eingenommen habe, könne er nicht mehr sagen, jedenfalls glaube er, daß sich Landsberg ablehnend verhalten habe. — Rechtsanwalt Theodor Lieblich weist darauf hin, daß die Besatzung des „Vorwärts“ am Sonntagabend das Gebäude räumen wollte (nachdem sie es bis dahin auch gegenüber den „revolutionären Obleuten“ held abgelehnt hätte), jedoch durch den Angriff der Truppen daran gehindert worden sei. Das Urteil lautete gegen Schulz auf 10 Monate, gegen Jädel und Kupelann auf je 8 Monate, gegen Jander und Janzowik auf je 8 Monate und gegen Gulasowski, Sepp, Detmer, Thiele und Kaminiski auf je 6 Monate Gefängnis. Den Angeklagten wurden je 5 Wochen der Untersuchungshaft auf die Strafe als verbüßt angerechnet.

Bogen einer

Springfahrt im gekulerten Auto

Mit Damen nach Spandau waren der 18jährige Geizig Paul Venz, dessen 23jähriger Bruder Otto Venz, der 23jährige Schneider Friedrich Götliner und der 30jährige Revisor Fritz Engelhardt anwesend. — Die Angeklagten Venz waren nach dem Einhorn abgesetzt worden, nach dem Polizeipräsidenten gegangen und dort mit Balken auseinandergerissen worden. Paul Venz will geglaubt haben, daß er als Sicherheitsbeauftragter zu den Regierungstruppen gehört habe. Am 11. Januar bemächtigte sich die Angeklagten eines Autos, welches einige Stunden vorher auf dem Wittenbergplatz dem Führer gewollt abgenommen und nach dem Polizeipräsidenten gebracht worden war. Mit dem Auto fuhren sie erst nach der Brunnenstraße nach ihrer Wohnung und holten die Mutter und die Schwester des Venz sowie eine Wästerin Maria Koch zu einer Vergnügungsfahrt ab, zu welcher sie allerdings mehrere Gewehre, Pistolen und Handgranaten mitnahmen. Unterdessen lautete der Plan auf, das Auto zu verdrängen, und zwar sollte der Bogen nach Spandau zu einem Verwandten des Venz, einem gewissen Freitrenn, geschickt werden. Das Auto wurde am Reichsfinanzlerplatz angehalten und die Insassen verhaftet. Die Geschwinder Venz erlitten je 3 Monate Gefängnis. Engelhardt wurde freigesprochen. Götliner, der sich schon einmal in einer Freiheitsstrafe befunden hat, soll auf keinen Gefängnisstrafe unterliegen.

Auftrag an freischaffende gelehrte Lehrer und Oberlehrer. Die Arbeitgemeinschaft für Staatsbürgerliche und wissenschaftliche Bildung teilt mit, daß sie dem unter vorliegender Ueberschrift am Sonntagabend in unserem Blatte veröffentlichten Aufrufe völlig fernsteht und daß sie darum auch nicht die Stelle sein kann, an die Aufschreien gerichtet werden, die aus Anlaß dieses Aufrufs erfolgen.

Nationalversammlung zu Weimar

(Schluß von der ersten Seite.)

„Bleibt diese Vermittelung erfolglos, so kann auf Antrag eines der Beteiligten die Angelegenheit durch ein verfassungsgewandtes Reichsgericht geregelt werden.“ Dieser Satz ist vom Staatenausschuß getrieben worden; er ist von den dort überhört bestrittenen Punkten der einzige von prinzipieller Bedeutung. Der Staatenausschuß hat mit sehr großer Mehrheit seinen Widerspruch kundgegeben, alle größeren Staaten waren dabei. Demgegenüber hat die Reichsregierung wiederholt einstimmig sich für die Beibehaltung ausgesprochen. Wir schlagen den Weg der Verfassungsänderung, so schwierig und kompliziert er ist, vor, um in der Schonung der Gliedstaaten soweit wie möglich zu gehen. Kommt auch das Reichsgericht nicht zustande, dann müßte an das Referendum gegangen werden. Eine sehr schnelle Waffe ist es also nicht, aber doch ein letztes Mittel, wenn eine Einigung gar nicht zu erzielen ist. Steht eine solche Bestimmung in der Verfassung, dann ist die Aussicht größer, daß sie überhaupt nicht zur Anwendung kommt. Artikel 19. betreffend das Stimmrecht der Gliedstaaten, würde ohne diesen Satz gar nicht aufrecht zu erhalten sein. Für Preußen wird hier die Maximierung der Stimmen auf ein Drittel vorgeschrieben, jedoch vorgelassen, daß, wenn Preußens Stimmzahl unter 18 sinkt, dann ein Reichsgesetz eine anderweitige Regelung treffen soll. Preußen bekommt nämlich um so weniger Stimmen, je mehr Einwohner es hat und je weniger Kleinstaaten vorhanden sind, und umgekehrt. Damit komme ich zu den

Bestimmungen über den Reichsrat.

Die Frage, ob Reichsrat oder Staatenshaus, ist in den Vorerörterungen viel umstritten worden; ich würde heute noch dem Staatenshaus des ersten Entwurfs den Vortritt geben, indessen soll ein Reichsrat geschaffen werden — und gewiß, es geht auch so, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Reichsrat nicht ein dem Reichstag gleichberechtigtes, faktisch der Beschaffung sein kann, wie es der Bundesrat früher gewesen ist, und diese Hauptbedingung ist ja auch im Entwurf durchgeführt. Gegen die vom Reichstag beschlossene Forderung steht dem Reichsrat ein suspensives Veto zu, aber auch einen dem Reichsrat abgelehnten Entwurf kann die Reichsregierung in ihrer Form an den Reichstag bringen. Im übrigen: leben wir ab von den Bestimmungen über den Reichsrat, so ist in der Organisation der Reichsgewalten selbst der demokratisch-republikanische Standpunkt

als Leitgedanke rein und klar zu durchzuführen gekommen, so vor allem und zunächst in den Bestimmungen über den Reichstag hinsichtlich seiner Zusammenfassung, über die Kabinets durch ein von der Nationalversammlung zu verabschiedendes Wahlgesetz bestimmt werden wird. Auf manchen Seiten wird man geneigt sein, in den Bestimmungen des Artikels 31 (Einsetzung eines Wahlprüfungsgerichts) eine Einschränkung der Rechte des Reichstages zu sehen, aber ich glaube, mit Unrecht. Die Prüfung der Rechtsgültigkeit von Wahlen ist eine durchaus richterliche Funktion. (Sehr richtig! und Zustimmung.)

Die Legislaturperiode ist auf drei Jahre vorgezogen, kürzer als bisher, also kurze Legislaturperioden schwächen die Stellung des Parlaments gegenüber der Regierung. Neben den Reichstag stellt der Verfassungsentwurf den unmittelbar

aus Reichswahlen hervorgegangenen Reichspräsidenten.

Dah an die Spitze eines 70-Millionen-Reiches ein Präsident treten muß, behaftet seiner Verantwortung. Notwendig erscheint es mir, neben das unmittelbar aus rein demokratischen Volkswahlen hervorgehende Parlament eine durch dieselbe demokratische Grundlage geschaffene starke Präsidialgewalt zu stellen. Das parlamentarische System verlangt ein solches Gleichgewicht der Gewalten. Die wichtige staatsrechtliche Funktion des Präsidenten ist die Bildung der Reichsregierung, für die der Entwurf wiederum, das Reichs-konkretamt vorsteht, aber in wesentlich veränderter Stellung. Der Reichspräsident ist nicht mehr der einzige verantwortliche Träger der Reichsregierung, sondern Präsident des Reichsministeriums. Man hat für das Reichsministerium absichtlich nicht die kollektive Verfassung vorgeschrieben, sondern will dies der Behaltung der verfassungsrechtlichen Überlegenheit

Indem Reichsregierung und Staatenausschuß den Entwurf der Verfassung dem hohen Hause übergeben, legen sie die alleinige entscheidende Entscheidung in die Hand. Was von dieser Kraft und Weisheit für die Zukunft unseres Vaterlandes abhing, wissen Sie heute Sie der Namen Wert die Stimme des größten inneren Staatsmannes unserer Vergangenheit, des Reichsberns u. Emin: Ich lehne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland. Deshalb kann ich auch nur ein ganzes Deutschland (Land und nicht einem Teile davon mit ganzer Seele ergeben sein. (Beifall.)

Von der Deutschnationalen Volkspartei ist eine Interpellation eingegangen, die sich gegen die Eintritte mancher Einzelstaaten in die Reichs- und Staatsbesetzung richtet. — Das Haus vertagt sich. — Nächste Sitzung Dienstag, 10 Uhr: Die eröfnete Interpellation und Reichsvertrag. — Schluß 1/2 11/2 Uhr.

Ein Notgesetz für Elsaß-Lothringen.

Weimar, 24. Februar. Der Deutschen Nationalversammlung ist folgender Entwurf eines Notgesetzes für elsass-lothringische Angelegenheiten zugegangen:

§ 1.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, zur Abwehr von Nachteilen, die sich aus der Befreiung von Elsaß-Lothringen ergeben, Verfügungen mit Gesetzeskraft zu erlassen. Die Verordnungen bedürfen der Zustimmung des Staatenausschusses, sie sind bei der Nationalversammlung vorzulegen und auf deren Verlangen außer Kraft zu setzen.

§ 2.

Die Befugnisse, die nach der elsass-lothringischen Verfassung und den in Elsaß-Lothringen geltenden Reichs- und Landesgesetzen dem Statthalter oder den Verwaltungsbehörden zustehen, kann bis auf weiteres der Reichsminister des Innern ausüben.

§ 3.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt, an dem es außer Kraft tritt.

Das Bureau des Reichspräsidenten Ebert wird, wie die B. P. Z. aus Weimar erzählt, zunächst aus dem bisherigen Unterstaatssekretär Kurt Baake und aus dem bisherigen Polizeisekretär Ebert, dem Vizepräsidenten der Nationalversammlung August Käpfer, bestehen. Außerdem wird dem Präsidenten je ein Vertreter des auswärtigen Amtes (Gesandter Kabinets) und ein noch nicht bestimmter Vertreter des Kriegsministeriums beigegeben werden. Die Nachricht, daß der Direktor der Hamburg-Amerikanische Linie, von Volkendorff, zum „Oberhofmeister“ des Reichspräsidenten Ebert ernannt worden sei, ist aus den Aingern gelogen. Dies ist schon darum unmöglich, weil der Präsident der Deutschen Republik für einen Oberhofmeister keine Verwendung hat.

Die sozialdemokratische Fraktion der preussischen Nationalversammlung tritt nicht am 2., sondern erst am Montag, den 3. März, 10 Uhr vormittags, im Herrenhaus zusammen.

Ueberrassigkeits Landtagswahlen. In Oldenburg ohne Lübeck und Vorkommen wurden am Sonntag zur Landtagsversammlung 12 Sozialdemokraten, 12 Deutsche Demokraten, 10 Zentrum und 5 Volkspartei gewählt.

